Die vergessene Wallfahrt

der Hohenauer und der Rabensburger Pfarrgemeinde

Zusammengestellt von Dieter Friedl

Mai 2014 - 2020

Die vergessene Wallfahrt

der Hohenauer und der Rabensburger Pfarrgemeinde

Zusammengestellt von Dieter Friedl

Mai 2014 - 2020

1. Vorwort

Die vergessene Wallfahrt

Nördlich von Nikolsburg [Mikulov] befindet sich der Ort Bergen [Perná]. In früheren Zeiten ein Wallfahrtsort der Gemeinden Rabensburg und Hohenau. Heute erinnert nur noch ein Votivbild an diese Bitt- und Dankprozessionen, die vor Jahrhunderten unsere Vorfahren als Dank für überstandene Seuchen, Missernten und Kriege durchgeführt haben. Der tiefe Glaube hat viele Generationen immer wieder bestärkt, die Strapazen einer Fußwallfahrt auf sich zu nehmen.

Als ich das erste Mal bei einem Gottesdienst die Kirche betrat, fiel mir unter anderem das Votivbild aus dem Jahre 1734 mit folgendem Untertitel auf: „Aus gelibnus hat die Löbliche Gemeinde Rabenspurg diese Opfer Tafel geopfert im Jahre 1734“. Das Gnadenbild stellt Maria mit dem Jesuskind, den heiligen Florian und den heiligen Antonius dar. Es war ein Dank an die damalige überstandene Feuersbrunst welche Rabensburg heimsuchte.

Das zweite Bild, an das sich einige Bergner noch erinnern, bezieht sich auf die überstandene Pest in Hohenau und stammt aus dem Jahre 1679, welches aber derzeit noch verschollen ist und hoffentlich noch in einem Archiv schlummert. Während man im Bergner Heimatbuch von Dir. Axmann Informationen über die Bergen-Wallfahrten der Hohenauer und Rabensburger findet, so gibt das Hohenauer Heimatbuch genauen Aufschluss über diese beiden Bilder.

Mit meinen gesammelten Unterlagen habe ich das Pfarramt in Rabensburg kontaktiert, wo aber diesbezüglich leider keine Aufzeichnungen vorhanden sind. Selbst die älteren Bewohner von Rabensburg konnten sich, auch nicht durch Überlieferung, an eine solche Wallfahrt erinnern. Und dennoch fiel meine Idee auf recht fruchtbaren Boden.

Mein damaliger Rabensburger Bürgermeisterkollege Fleckl, der stellvertretende Obmann des Pfarrgemeinderates Gehart, sowie die Obfrau des Museumsvereines Christine Heytmanek fanden es für möglich, diese Tradition wieder aufleben zu lassen.

Auch die Gespräche mit dem Propst von St. Wenzel in Nikolsburg, dem Bürgermeister von Perná und dem Pfarrgemeinderat waren sehr positiv, diese Wallfahrt wieder durchzuführen.

Und somit reifte der Entschluss, am 10. Mai dieses Jahres, nach einer fast hundertjährigen Unterbrechung, im Sinne unserer Vorfahren, diese Fußwallfahrt wieder durchzuführen.

Möge diese Wallfahrt ein kleiner Beitrag sein, über die Vergangenheit eine Brücke zu schlagen.

Bergen im Mai 2014

Karl Schlemmer
Altbürgermeister von Poysdorf

2. Vorwort

Als ich am 18. Oktober 2013 von Martin Gehart ein E-Mail erhielt, dass er über eine längst vergessene Rabensburger Wallfahrtstradition Informationen bekommen habe, wurde ich natürlich sofort hellhörig und war auch spontan von der Idee begeistert, diese alte vergessene Tradition – zumindest einmal – wieder aufleben zu lassen.

Und bin ich auch kein großer Freund des Rosenkranzbetens, vielleicht weil ich während der 4 Jahre kath. Internat zu oft damit konfrontiert wurde, so habe ich ihm ohne zu zögern sofort meine Teilnahme zugesagt. Zudem ist das Rosenkranzgebet seit Menschengedenken ein Wallfahrtsbrauch und Bräuche sollte man bekanntlich pflegen und erhalten.

Da Karl Schlemmer im 1. Vorwort bereits einen Großteil vom Inhalt dieses Bandes vorweggenommen hat und bevor nun auch ich mich in meinem Vorwort zu viel darüber auslasse, was eigentlich auf den folgenden Seiten stehen sollte, fasse ich mich lieber kurz und bündig und wünsche euch noch viel Freude beim Lesen der folgenden Seiten.

Bernhardsthal, 24. Mai 2014

Dieter Friedl

Inhaltsverzeichnis

1. Vorwort 2
2. Vorwort 3

Wie alles seinen Anfang nahm 6

Die Geschichte 6
- Die Antonius- oder Antonikapelle 6
- Bergen als Wallfahrtsort 8
- Die „Antoniuskapelle im Ort“ 8
- Religiöses Leben / Wallfahrten 9

Geschichte der Wallfahrten rund um Rabensburg 9
- Hohenau 9
- Bernhardsthal, Reintal und Katzelsdorf 13
- Rabensburg, Feldkapelle 14
- Garschönthal [Úvaly] 14
- Oberwisternitz [Horní Věstonice] und Millowitz [Milovice] 15

Eine Idee nimmt Formen an 16
Wiederbelebung und Planung der Pilgertradition 16

Wallfahrt 2014 18
- Das Auf und Ab der Wallfahrtsteilnehmer 18
- Pilgerinnen und Pilger der Fußwallfahrt 2014 18
- Der Wegverlauf 2014 22
  - 1. Etappe 22
  - 2. Etappe 23
  - 3. Etappe 24

Wallfahrt 2015 25
- Der Wegverlauf 2015 28
  - 1. Etappe wie im Jahr 2014 28
  - 2. Etappe 28
  - 3. Etappe 29

Wallfahrt 2016 30

Wallfahrt 2017 bis 2019 31
Wallfahrt 2023 bis 32

Backrezept: Mährische Kolatschen 33

Anhang 34
- Bilderverzeichnis 34
- Kartenverzeichnis 34
- Ergänzende Bemerkungen 34

Kurioses Nachwort 35

Danke! 36

Die letzte Änderung / Ergänzung erfolgte am 2. Juli 2024.

Der Anlass für unsere Wallfahrt

Bild 1: Rabensburger Votivbild aus dem Jahre 1734 in der Pfarrkirche von Bergen

Wie alles seinen Anfang nahm

Altbürgermeister Karl Schlemmer, seit einigen Jahren mit seiner Gattin in Bergen [Perná, CZ], einem Dorf mit 762 Seelen (Stand 1. Jänner 2014) 5 km nördlich von Nikolsburg [Mikulov] zu Hause, entdeckte bei seinem ersten Besuch der dem hl. Nikolaus geweihten Pfarrkirche von Bergen gleich links nach dem Eingang ein Votivbild, auf dem die schwarze Madonna mit Christuskind dargestellt ist. Zu ihrer Linken der hl. Antonius, zu ihrer Rechten der hl. Florian und darunter folgende Widmung:

„Aus gelibnus hat die Löbliche Gemeinde Rabenspurg diese Opfer Tafel geopfert im Jahre 1734. Renovirt im Jahre 1820 u. 1915 von Agn. Tutschka".

Im „Heimatbuch Bergen"[1] fand Herr Schlemmer eine erste Erklärung über die Herkunft des 280 Jahre alten Bildes…

Die Geschichte

Im Jahre 1277 verlieh Bruno von Olmütz, - ein geborener Sachse - aus apostolischer Vollmacht auf die Fürbitte des Vorstehers des Deutschen Ordens, mit dem er persönlich bekannt war, jenen Gläubigen einen Ablass, welche die Kirche zu Bergen besuchen und die damals vorgeschriebene Andacht verrichten würden.[2]

Die Antonius- oder Antonikapelle [3]

befand sich außerhalb des Ortes, links von der Straße nach Klentnitz, am südwestlichen Rand des Kesselbergs. Bis 1782 war sie das ursprüngliche Ziel der Wallfahrer.[4]

Der Überlieferung nach soll sich hier einmal eine Festung oder ein Kloster befunden haben. Mit Sicherheit ist es aber ein alter Wallfahrtsort, wo man 1652 eine Kapelle errichtete.

1648, der 30-jährige Krieg war vorbei, kehrte auch in Mähren der Friede ein. Zur gleichen Zeit erreichte die Gegenreformation ihren Höhenpunkt wobei die katholische Kirche an Macht gewann. Neue Heiligenkulte wurden eingeführt, neu entstandene Religionsgemeinschaften organisierten Wallfahrten und Prozessionen. In der Umgebung werden immer häufiger kleine religiöse Bauten wie Kreuze, Kapellen und Martersäulen errichtet, wobei auch der Kult des hl. Antonius große Verbreitung fand.

Der hl. Antonius von Padua war bei den Tschechen und Deutschen sehr beliebt. Das berühmte Bild des spanischen Barockmalers El Greco[5] zeigt den hl. Antonius im Franziskaner-Gewand, in der linken Hand hält er das Jesuskind und in der Rechten eine Lilie als Symbol der Unschuld. Nicht nur in den tschechischen Landen bilden sich Gemeinschaften des hl. Antonius, wo man mit den Spenden der Gläubigen Kapellen errichtet und instand hält. Zum Beispiel 1654 in Kanitz[6] und im Jahre 1668 in Groß Blatnitz[7]. Die Kapellen wurden alle auf Anhöhen errichtet,

---

[1] AXMANN, Schuldirektor Hans - Heimatbuch Bergen, Ortsgemeinschaft Bergen 1979, S. 19 ff.

[2] FEYFAR , Residenzial-Canonicus Dr. Mathias Maria, „Die erlauchten Herrn auf Nikolsburg - eine geschichtliche Studie auf Original-Urkunden begründet" S. 126, 1879. Als Quelle ist angeführt: S. Ludwig, Reliquiar T. V. pag. 123.

[3] Staatlich geschütztes Denkmal № 7147.

[4] Quellen: Internetseite ChKO Pálava ... **Ch**ráněná **K**rajinná **O**blast Pálava ... Landschaftsschutzgebiet Pollauer Berge und das Bergner Heimatbuch von Hans Axmann.

[5] Domínikos Theotokopoulos, 1541-1614.

[6] Dolní Kounice, 25 km südwestlich von Brünn im Tal der Iglau [Jihlava].

[7] Blatnice pod Svatým Antonínkem, Kreis Göding [Okres Hodonín], Mährische Slowakei, CZ 6 km östlich von Wessely an der March [Veselí nad Moravou].

damit die Pilger nicht nur die schöne Landschaft überblicken, sondern auch um näher bei Gott sein zu können.

Auch hier hat man eine wunderschöne Aussicht auf die Landschaft von Bergen und die Gegend rund um das etwas nördlicher gelegene Untertannowitz.

Im Jahre 1650 war die Weinlese so ertragreich, dass die Bauern von Klentnitz, Bergen und dem heute überschwemmten Muschau einem Gelübde gemäß, wegen erlittener großen Kriegsschäden, dann mehrjähriger Missernten, einen Teil des Ertrages für die Errichtung einer dem hl. Antonius geweihten Wallfahrtskapelle widmeten. Im Jahre 1652 wurde dann auf einer Anhöhe des Kesselbergs eine Kapelle zu Ehren des hl. Antonius von Padua und des hl. Pancratius errichtet, welche im Jahre 1674 einen Altar, 1 vergoldeten Silberkelch, 1 solchen Becher, 1 kleines Kreuz, einige Weihgeschenke nebst 3 Kaseln[8], 1 kleine Glocke, etc. besaß und worin mehrmals des Jahres hl. Messen gelesen wurden, wofür der Pfarrer jährlich 7 fl. bezog.

Um 1720 lebte bei der Kapelle der Einsiedler Laurenz Tannitzer, dem es gelang, hier eine Bruderschaft zum hl. Laurenz zu errichten. Im 17. Jahrhundert darf man sich diesen Mann aber nicht als einen solchen vorstellen, der sich im tiefen Wald nur von wild wachsenden Früchten ernährte. Er wohnte zwar allein in seiner Kapelle, lebte aber von Almosen und vom Betteln. Außerdem erhielt er von der Gemeinde einen Lohn für die Pflege der Kapelle und fürs Glockenläuten.

1768 besaß die Kapelle drei legirte[9] Weingärten, 216 Eimer und 10 Maß Wein, einen Keller mit Presshaus und 493 Gulden Geld.

Das Ende kam 1782 durch Kaiser Joseph II. (* 1741; 1765-1790; † 1790) mit dem Toleranzpatent (Josephinismus). Die Kapelle wurde kassiert, ihre Paramente[10] der Pfarrkirche zugeteilt, der liegende Besitz verkauft und der Erlös zum Religionsfond eingezogen. Das Gebäude wurde bei einer Auktion für 124 fl. als Baumaterial verkauft. Die Glocke der Kapelle kam in den Glockenturm der Pfarrkirche von Bergen und wurde im Zuge des 2. Weltkriegs für Rüstungsmaterial[11] eingeschmolzen, sodass bald nur mehr eine Ruine und eine schwere Steinfigur ohne Kopf übrig waren. Zudem wurden 1784 auch noch die Wallfahrten der Pilger verboten.

Dieses Verbot wurde zwar unter Josephs Nachfolger, Leopold II. (* 1747; 1790-1792; † 1792), wieder aufgehoben, aber da man im Jahre 1783 in Klentnitz eine Kirche errichtete, war die Bevölkerung an der Kapelle nicht mehr interessiert. Alle Kapellen und Kirchen von Religionsgemeinschaften, die damals vom Staat beschlagnahmt wurden, befanden sich in einem „Religionsfonds“.

War auch die Kapelle schon seit langer Zeit verfallen, so kamen in der zweiten Hälfte des 19. Jh. noch immer zahlreiche Pilger aus Österreich an diesen ehemaligen Wallfahrtsort.

Heute steht nur mehr ein Teil der Apsis[12] sowie der Rest einer Backsteinmauer des Kapellengebäudes. Einzigartig ist aber nach wie vor die herrliche Aussicht auf den Tafelberg und auf die Ruine der Burg Waisenstein[13] oberhalb von Klentnitz.

Die seit 1786 kopflose Statue des hl. Antonius welche in der Altarnische stand, bekam nach über 130 Jahren einen neuen Kopf und eine neue Heimat im 1923 errichteten Kloster mit Kindergarten im Haus № 6 in Bergen.

→ Siehe auch „Kirchen in den Pollauer Bergen“[14] Seite 36.

---

[8] Messgewänder.

[9] Legirt … Legat … Vermächtnis.

[10] Die im Kirchenraum und in der Liturgie verwendeten Textilien.

[11] SCHLESINGER, Gerd - Geschichte der Glocke (http://www.glocken.id-erzgebirge.de/), 21. Juni 2014.

[12] Altarnische.

[13] Sirotčí hrádek.

[14] Hrsg. Röm. Kath. Pfarramt Klentnitz [Římskokatolická farnost Klentnice], ISBN 80-239-8123-4, 2006.

Im „Heimatbuch Bergen“ schreibt Hans Axmann …

Bergen als Wallfahrtsort

Schon aus dem Reichtum der Antonikapelle ist zu ersehen, dass sie von vielen Wallfahrern besucht wurde. Drei Brunnen spendeten den müden Wanderern nahe am Ziel köstlich frisches Wasser (Jagdbrunnen, Purmitzbrunnen und einer auf der Oberwisternitzer Seite). Nach dem Abbruch der Kapelle 1786 nahmen die Wallfahrten nicht ab. Man pilgerte zur Pfarrkirche, zum Anna-Kreuz und in der jüngsten Zeit zur Antonikapelle im Dorf, die Frau Thekla Schmid in ihrem Hause № 6 im Jahre 1925 erbauen ließ. Die Schwestern der Kongregation „Töchter der göttlichen Liebe“ betreuten die kleine Kapelle, einen Kindergarten, waren auch im Religions- und Handarbeitsunterricht, in der Krankenpflege tätig und waren in der Bevölkerung sehr beliebt.

Die Tschechen vertrieben alle mit der Ortsbevölkerung!
Bis 1918 – Gründung der ČSR – kamen seit Menschengedenken alljährlich auch Wallfahrer aus Hohenau - Rabensburg in Österreich nach Bergen. Ein sehr weiter Weg. Immer trugen wir Buben einem alten Mutterl „ihr Binkerl“ bis zum Klentnitzer Waldl.

Die „Antoniuskapelle im Ort“

Das Rathaus aus dem Jahre 1896 war ursprünglich das „Heim des hl. Antonius von Padua”, wo die „Töchter der göttlichen Liebe” junge Großstadt-Dienstmädchen, ältere Personen und Waisenkinder betreuten. Das Filialhaus wurde 1922 aus Veranlassung der Ortsbürgerin Thekla Schmid gegründet, die dafür ihr vererbtes Gut samt Grundstücken den Schwestern stiftete. Das Bauernhaus № 294 wurde bereits 1923 von Baumeister Franz Witek aus Unter-Tannowitz umgebaut. Nach dem Ankauf des Nachbarhauses wurde dieses von Baumeister Kowalski im Jahre 1928 in ein zweigeschossiges Repräsentativgebäude mit einer gotisierenden Fassade umgebaut. Über dem Eingang ragt ein achteckiger Glockenturm empor.

Das Westhaus mit den Spitzfenstern, dessen Fassade mit einem Dreiecksgiebel geschlossen ist, war einst die, dem hl. Antonius von Padua geweihte, Kapelle - mit jener bereits erwähnten Barockstatue des hl. Antonius aus der ursprünglichen Antoniuskapelle. 1950 wurde die Tätigkeit der Schwestern durch den kommunistischen Machteingriff beendet. Über Jahrzehnte diente der Kapellenraum als billiger Lagerraum für Kohle, usw. Nachdem 1989 die Kongregation ihre restituierten Gebäude an die Gemeinde Bergen verkaufte, ließ diese Jahre später die Kapelle zwar restaurieren aber nicht mehr weihen. Sie dient heute der Gemeinde bei besonderen Anlässen als Festsaal.

→ Siehe auch „Kirchen in den Pollauer Bergen“[14] Seite 35.

Anton Schultes schreibt 1934 im „Heimatbuch der Marktgemeinde Hohenau a.d. March"…[15]

Religiöses Leben / Wallfahrten

Eine alljährliche Wallfahrt machten früher die Rabensburger und Hohenauer am 8. September auf den Heiligen Berg bei Nikolsburg [Mikulov, CZ]. Genächtigt wurde in Bergen [Perná], wo in der Kirche ein Votivbild des hl. Anton (1733) hing, eine dankbare Erinnerung der Hohenauer an die Überwindung der Pest vom Jahre 1679, während die Rabensburger die Erinnerung an einen Großbrand im Bild festgehalten haben.

Geschichte der Wallfahrten rund um Rabensburg

Da es von Rabensburg so gut wie keine Aufzeichnungen über Wallfahrten gibt, das Hohenauer und das Bernhardsthaler Heimatbuch sehr wohl manches darüber zu berichten weiß, möchte ich diese Gelegenheit nutzen um euch hier die weiteren, recht interessanten und mir zur Verfügung gestandenen Informationen zu präsentieren.

Wie bereits erwähnt, hat Anton Schultes im „Heimatbuch der Marktgemeinde Hohenau a. d. March" sehr ausführlich, und auch Rabensburg einbeziehend, über Wallfahrten geschrieben…

Hohenau

Vor dem Ersten Weltkrieg zogen über die Marchbrücke oft die Wallfahrer hinüber und herüber. Drüben wurden vor allem Maria Schoßberg und Maria Thal[16] besucht, herüben Maria Moos bei Zistersdorf, Maria Bründl bei Poysdorf, Maria Bründl bei Sierndorf a. d. March, Ebenthal, Groißenbrunn und weiter Maria Dreieichen bei Horn, Maria Taferl und Mariazell. Dabei kam es vor, dass einander deutsche und slowakische Waller begegneten; dann erschollen zur Ehre der Gottesmutter deutsche und slowakische Lieder und vereinigten sich im Chor.

Über dreihundert Orte zählte man 1910 in der österreichischen Reichshälfte, die jährlich von Hunderttausenden aufgesucht wurden. Heilung und Erhörung erkannte man als Gnade von oben an, wie Mirakelbücher und Votivbilder tausendfach bezeugen.

Mariazell wurde zum bekanntesten und berühmtesten Wallfahrtsort des alten Österreich und ist es auch heute noch. Die Slowaken um Hohenau schlossen sich gewöhnlich einer großen Wallfahrt an, die, von Lundenburg kommend, von einem Vorbeter aus Kostitz [Kostice, CZ] geführt wurde. Die Leute nahmen Proviant für vierzehn Tage mit, einen halben Laib Brot, einen Topf mit Käse. Buchteln und schließlich Einbrenn zur Bereitung von Suppe. Die Prozession vollzog sich nach einem jahrhundertealten Plan, der genau die Wege, Rasten, Andachten und Nächtigungen bestimmte. Früher wurde die ganze Wallfahrt hin und zurück zu Fuß durchgeführt; um die Jahrhundertwende wurde bis Wien der Zug benützt, dann ging der Fußmarsch über Lilienfeld nach Mariazell, von dort nach Maria Taferl und zurück wieder mit dem Zug.

---

[15] Schultes, Anton - Heimatbuch der Marktgemeinde Hohenau a.d. March", 1. - 3. Auflage 1934-1966 bzw. Schultes, Anton, Zelesnik, Robert Franz, Kremsmayer, Ulla - Hohenau - ein Heimatbuch, S. 493 ff., Mai 2001.

[16] Šaštín, SK (*ungarisch* Sasvár) und Mariatal, älter auch Marient[h]al, Marianka, SK (*ungarisch* Máriavölgy).

Bild 2: St. Maria Schoßberg

Die Teilnehmer an den Wallfahrten zu Fuß waren oft arme Teufel. Mit zehn Kreuzern wagten sie sich auf die Reise nach Mariazell und brachten sogar noch Andenken mit; wenn nichts anderes, so für die Verwandten ein Bild vom Gnadenort mit dem entsprechenden Gebet. Wer mehr ausgeben konnte, brachte einen geweihten Rosenkranz mit oder einen geweihten Krug (Plutzer[17], Zabuk). Diese Geschenke wurden hoch in Ehren gehalten und auf Kind und Kindeskinder vererbt (Man sehe sich nur die vielen Wallfahrtsandenken im Hohenauer Museum an!).

Als Beispiel, wie so eine Wallfahrt vor sich ging, möge die von Hohenau nach Maria Schoßberg geschildert werden, die bis zum Ersten Weltkrieg jedes Jahr zu Pfingsten üblich war.
Am Pfingstsonntag nach der Frühmesse wurde vor der Kirche der Zug zusammengestellt: An der Spitze der Kreuzträger, dann die Mädchen, die Frauen, zwei starke Burschen mit Fahnen, dann die Burschen und zum Schluss die Männer.

Der Vorbeter, der die Durchführung der Wallfahrt über hatte, gab das Zeichen, und der Zug setzte sich mit Gesang und Gebet. in Bewegung. Bei der Marchbrücke war erster Halt, wo die Fahnen eingezogen wurden, um erst beim Rückmarsch wieder an derselben Stelle hervorgeholt zu werden. Bei der ersten Brücke jenseits der Grenze - man musste 27 Brücken im Inundationsgebiet[18] bis St. Johann[19] überschreiten - sammelte der Vorbeter von jedem einen Kreuzer für die zu lesende Messe in St. Georg ein, wo man das Hochamt besuchte und, meist „aus dem Taschentuch“, zu Mittag aß. Wenn die gewaltigen Doppeltürme der Kirche von Schoßberg auftauchten, wurden die müden Waller[20] wieder lebendig, ihre Stimmen wieder lauter. Beim Teich vor dem Ort wurde haltgemacht, man wusch sich und reinigte Schuhe und Kleider vom Staub, die Mädchen wechselten ihre Kleider und setzten sich grüne Kränze ins Haar. Dann zog die Prozession mit Gesang ins mächtige Schiff der Kirche ein. Man stellte sich in Stirnreihen auf, und auf das Wort des Vorbeters: „Ježte jednok padájte!“ (tschechisch-slowakisches Gemisch: „Noch einmal fallet nieder!“) warfen sich die Leute wiederholt zu Boden und rutschten auf den Knien zum Altar, um anderen Betern Platz zu machen. Genächtigt wurde im Stroh. Am nächsten Morgen wurde gebeichtet und kommuniziert, der Frühmesse beigewohnt, dann ging es wieder heimwärts. Zu Mittag war man in St. Johann und zum Segen in der heimatlichen Kirche.

Aus den Gemeinderechnungen ersieht man, dass auch aus Gemeindemitteln alljährlich zu den Prozessionen beigetragen wurde, z. B. 1757:

Bey führung der procession nacher Schoßberg den H. Geistlichen..... 2 fl.
Vor zway Heylige Messen dabey.....15 fl. 30 kr
Dem Schulmeister dabey das lossgeld..... 48 kr
dem Schoßberger Schulmeister von schlagen der orgl..... 30 kr
denen fahn Tragern bezahlt..... 51 kr

[17] Bauchiger bis kugelförmiger Krug.
[18] Überschwemmungsgebiet.
[19] St. Johann an der March, Moravský Svaty Ján, SK.
[20] Alte Bezeichnung für Wallfahrer.

denen Jungfrauen so die mutter Gottes getragen ..... 12 kr
denen Bruderschafft geheimbnus Tragern ..... 21 kr
denen Kirchen Vättern ins gesamt ..... 34 kr
denen Ministranten und Singer Buben ..... 12 kr
Vor zu Pering[21] gelesene 2 Heylige Messen ..... 1 fl. 12 kr
Bey führender Procession nacher Sirrndorf geben ..... 2 fl.

Auch sonst waren die Beiträge für die Kirche nicht gering:

Demm Herrn Pfarrer vor gehaltener Procession umb das feldt,
vnd corporis Christi Tag[22]
wie auch vor Fabiani und Floriani ..... 5 fl.
und denen Kirchen Vättern vor dieser Verrichtung ..... 1 fl.
auf eine abgebrente Kirchen in Thala allmosen geben ..... 15 kr
denen P.P. Franziscanern[23] in Zistersdorf und Capucinern in Poysdorf ..... 1 fl.
dem Herrn Pfarrer vor gehaltenes Requiem am St. Martini Tag ..... 1 fl. 30 kr
dem Herrn Pfarrer vor ein gehaltenes Lobamt zu Ehren hl. Vendelini ..... 1 fl.
denen F.F. misericordiae[24] in Feldsberg ..... 1 fl.

Jedes Jahr wurden „geistlichen Samblern“[25] Almosen gegeben, die Kirchenfahnen wurden auf Gemeindekosten repariert, ebenso die Orgel, Glocken gekauft, der Altar neu gerichtet und vieles andere mehr.

In Mähren wurden Hostein [Hostýn, CZ] und Welehrad [Velehrad, CZ] regelmäßig besucht. Der Legende nach hatten auf dem Hosteiner Berg die Slawenapostel Cyrill und Method die heidnischen Heiligtümer zerstört und an eine Linde ein Gnadenbild gehängt, das Wunder wirkte. Hostein hatte 1910 200.000 Besucher, Welehrad 60.000. Hier soll der Herrschersitz des Großmährischen Fürsten Svatopluk gewesen sein, und zur Erinnerung an die Apostel hat man hier die größte Kirche Mährens erbaut.[26]

Einzelne Wallfahrer aus unserer Gegend kamen sogar bis Grulich [Králíky], einem böhmischen Wallfahrtsort an der mährisch-schlesischen Grenze, der in 50 Jahren 7.862 Gebetserhörungen gehabt haben soll. Eifrig wurde auch der zweite slowakische Wallfahrtsort, Maria Thal, in den südlichen Kleinen Karpaten aufgesucht. Das Gnadenbild ist hier eine Madonna aus Lindenholz, die ein Einsiedler geschnitzt und vor Feinden versteckt haben soll. Das Bild fand sich in einer Quelle wieder, deren Heilwasser viele Kranke anzog. 1377 legte Ludwig von Ungarn den Grundstein zu der Kirche.

Ein vielbesuchter Wallfahrtsort war früher Sierndorf an der March. 1694 berichtet schon der Dechant von Hohenruppersdorf, dass seit vielen Jahren die Wallfahrer aus dem jenseits der March gelegenen Ungarn und aus Mähren kämen, um durch das Bründlwasser von Hautkrankheiten geheilt zu werden. Dasselbe gilt von Maria Bründl bei Poysdorf, dem besuchtesten Wallfahrtsort des Weinviertels. Die Quelle friert auch im strengsten Winter nicht zu und hält den Poybach eine weite Strecke eisfrei. Zu Maria Geburt gab es oft 20 bis 30 Prozessionen, auch aus Ungarn und Mähren. Die Wallfahrten begannen schon 1657 und werden heute noch (freilich hauptsächlich mit Autobus) durchgeführt.

---

[21] Bergen, Perná, CZ.
[22] Fronleichnam.
[23] Den Franziskaner Patres; *Ez.* P. steht für Pater (Ordenspriester), *Mz.* P.P. für Patres.
[24] Den Barmherzigen Brüdern; *Ez.* F. steht für Frater (Bruder), *Mz.* F.F. für Fratres (Brüder).
[25] Bettelmönchen.
[26] Jüngsten Ausgrabungen zufolge könnte allerdings Mikultschitz [Mikulčice, CZ] das Zentrum gewesen sein.

Von den zahlreichen Heilberichten aus dem „Verzeichnus und Beschreybung der gewissen Wunderzeichen und Mirakel so Gott ... bey unserem lieben Frawen Bründl gewirket hat“. Ein Beispiel: 1661 „Heinrich Welspach, fürstl. Kellermeister zu Hohenau, und seine Familie wurde in kurzer Zeit vom Fieber frei“.

Ein uralter Wallfahrtsort, der von der gesamten Grenzbevölkerung besucht wurde, ist Maria Moos in Zistersdorf, dessen Kapelle schon von Albero von Kuenring errichtet und 1160 von Bischof Konrad von Passau geweiht wurde. Die sieben Schwerter, die das Gnadenbild der Schmerzhaften Muttergottes umgeben, werden verglichen mit den sieben Plagen und Heimsuchungen der Gegend: 1402 Dürrteufel, 1431 Hussiten, 1614 Verbot des katholischen Glaubens, 1631 Bethlen Gabor, 1645 Schweden, 1683 Türken, 1706 Kuruzzen. - Eine Zeitlang wurde auch zur Rochuskapelle bei Mannersdorf gewallfahrtet.

Auch Robert Franz Zelesnik weiß im „Heimatbuch Bernhardsthal“[27] zu berichten…

Bernhardsthal, Reintal und Katzelsdorf

Neben der Verehrung des betreffenden Kultgegenstandes war es vor allem der feste Glaube, an der Wallfahrtsstätte der göttlichen Segenshand besonders nahe zu sein, der immer wieder den Impuls für eine Wallfahrt gab. Franz Hlawati berichtet folgendes: „Die Bernhardsthaler Pfarrgemeinde war gewohnt, alljährlich in Prozession nach Lichtenwarth, Hausbrunn und Themenau zu wallfahrten; für 1739 wurde es ihr von der Landesregierung untersagt.“ Es geschah das wegen der in Ungarn bzw. in der Slowakei ausgebrochenen Pest. Wir erfahren hier das erste Mal von einer Bernhardsthaler Wallfahrt. Es ist auffallend, dass diese Wallfahrten in Orte gingen, die - zumindest heute - als Wallfahrtsort ganz unbekannt sind. Es mag sein, dass man in der Nikolauskirche zu Altlichtenwarth um Abwendung von Überschwemmungsgefahr flehte, denn St. Nikolaus war früher der Schutzpatron in Wassernot.

Hausbrunn hatte schon vor dem Bau der Kirche eine Kapelle, die dem hl. Veit[28] geweiht war. Es bestand frühzeitig der Brauch, am St. Veitstag einen Jahrmarkt abzuhalten. Zu manchen Veitskirchen wurden regelmäßig Wallfahrten abgehalten und an der Kultstätte Huhnopfer dargebracht; überhaupt gab es allerlei Volksbrauchtum im Zusammenhang mit Veitskirchen. Warum die Bernhardsthaler nach Hausbrunn wallfahrten gingen, ist nicht mehr bekannt. Die Kirche von Unterthemenau hat als Patrozinium „Maria Heimsuchung“. Der Grund für die Wallfahrt dorthin mag in der im Volk verwurzelten Marienverehrung zu suchen sein. In einem Visitationsbericht aus dem Jahre 1707 heißt es, dass am Fest der heiligsten Dreifaltigkeit von Bernhardsthal in die Kirche nach Reintal eine Wallfahrt üblich gewesen sei.

Ansonsten wird über gemeinsame Wallfahrten der Bernhardsthaler noch von älteren Leuten erzählt, sie hätten von ihren Vorfahren gehört, dass diese einst regelmäßig Wallfahrten nach Maria Loretto in Nikolsburg unternommen hätten, die aber nach dem Brande des Heiligtums im Jahre 1784 aufhörten. Die Reintaler und Katzelsdorfer zogen auch Jahre hindurch zu jener Feldkapelle, die auf einem der drei Tumuli nordwestlich von Rabensburg steht.

Das Reintaler „Mühlweg Marterl“, ein Marterl etwas anderer Art, steht auf der Anhöhe des Mühlweges nach Rabensburg, das in der Höhe der wahrscheinlich vermauerten Laterne eigenartige, wangen- oder ohrförmige Eckvorsprünge aufweist (daher wird es im Volksmund auch liebevoll „Ohrwaschel-Marterl“ genannt). Anstelle der Laternenöffnungen befindet sich auf jeder Seite ein Bild (Herz Jesus, Maria, eine hl. Jungfrau, ein Heiliger mit Hirtenstab). In früheren Jahren wurden hier Fußwallfahrer zur Rabensburger Feldkapelle verabschiedet und willkommen geheißen.

Die Katzelsdorfer unternahmen durch viele Jahre Wallfahrten nach Maria Moos (Zistersdorf) nach Maria Loretto in Nikolsburg[29] wie auch nach Maria Schoßberg (*mdal.* Schoosberi) [Šaštín, SK]. An der Straße nach Feldsberg steht knapp über der heutigen Staatsgrenze nächst dem ehem. Forsthaus (Salettl) das „Alte Ried-/Grenzmarterl (→ siehe auch „Das Pax Vobis/ Krieglerin-Kreuz und das Alte Ried-/Grenzmarterl). Hier sollen früher die Wallfahrer nach Nikolsburg verabschiedet bzw. empfangen worden sein. Manche sind allerdings der Meinung, dies sei bereits bei der Marienkapelle am nördlichen Ortsende geschehen.

---

[27] ZELESNIK, Robert Franz - Heimatbuch Bernhardsthal, 1976; Kapitel XIII. 1. a), S. 389 bzw. Heimatbuch Bernhardsthal (pdf-Datei), Kapitel 13.1.1 Wallfahrtswesen.

[28] *Lateinisch* Vitus. Der hl. Veit ist der Schutzpatron der Apotheker, Gastwirte, Bierbrauer, Winzer, Kupferschmiede, Tänzer und Schauspieler, der Jugend und der Haustiere. Er wird angerufen, um Krämpfe, Epilepsie, Tollwut, Veitstanz, Bettnässen und Schlangenbiss zu heilen.

[29] Am ersten Sonntag im September findet in Nikolsburg [Mikulov, CZ] die Marienwallfahrt [Mariánská pouť] statt, bei der die, beim Brand 1784 aus der Anna-Kirche gerettete, „Schwarze Madonna“ auf den Hl. Berg getragen wird.

Bernhardsthal

In Bernhardsthal wurden 2014 zwei Wallfahrten (zu Fuß oder mit Rad) abgehalten: Im Juni ging es zum Ödendorf-/Hubinger-Kreuz in Hausbrunn und Mitte August zur Rabensburger Feldkapelle. → siehe Rabensburg, Feldkapelle

Das Ödendorf-Kreuz erinnert an das öde Dorf Schönstraß, welches im 15. Jh. aufgegeben wurde, da aufgrund der Gewinnung von Ackerland und Rodung des Waldes zwischen Schönstraß und Altlichtenwarth, der Bach im Moortal[30] und der beim Ort gelegene Teich austrockneten. Den Zweit-namen „Hubinger" bekam das Kreuz durch die Hausbrunner Familie Hubinger, welche sich seit Jahrzehnten der Erhaltung und Pflege des Kreuzes sorgsam angenommen hat.

Im Jahre 2005 entdeckte Eva Bahr (Bernhardsthal № 40) beim Laufen dieses einsame, inmitten von fruchtbaren Äckern gelegene Kreuz und bereits am 26. Juni 2005 fand der 1. „Bitt- und Dank-Gang" der kath. Frauenbewegung Bernhardsthal zum Ödendorfkreuz statt.

2006 beteiligt sich Hausbrunn am „Bitt- und Dank-Gang", 2007 nehmen auch Altlichtenwarth und Rabensburg teil und 2008 folgt mit Hohenau auch der letzte im Umkreis liegende Ort.

Im Anschluss an den Bitt- und Dankgottesdienst ist für alle Wallfahrtsteilnehmer eine kleine Agape vorbereitet.

Rabensburg, Feldkapelle

Die Feldkapelle in Rabensburg[31] wurde auf dem dritten und somit westlichsten der drei Tumuli vermutlich im 18. Jh. errichtet. Aufgrund der etwas ungewöhnlichen Inschrift „Der Verehrung Gottes und dem Andenken der Vorzeit 1825" weiß man, dass kein geringerer als Fürst Johannes I. von Liechtenstein diese Kapelle von seinem Baudirektor Franz Engel (Grenzschloss in Bischofswarth / Hlohovec, CZ) im Jahre 1825 hat renovieren bzw. umbauen lassen. Nach Abschluss der Arbeiten findet am 15. August 1825 die erste Prozession, zu der noch schmucklosen, der Himmelfahrt Marias geweihten Kapelle, statt. Von da an – bis zu einem nicht bekannten Zeitpunkt – fand alle Jahre am 15. August, Mariä Himmelfahrt, eine Prozession zur Feldkapelle statt.

1897 wird die Kapelle mit einem Aufwand von 28 fl. neuerlich renoviert. Erst nachdem die, bis 2001 in Privatbesitz befindliche, Kapelle an die Gemeinde abgetreten wird, denkt man wieder an eine Renovierung der schon mehr als nur baufälligen und herabgekommenen Pilgerstätte. Unter Aufsicht des Bundesdenkmalamts wurde die Kapelle in den Jahren 2007–2009 komplett saniert und am 20. September 2009 erneut der Himmelfahrt Marias geweiht.

Im Folgejahr, am Sonntag den 11. April 2010 veranstalten die Pfarren Rabensburg und Bernhardsthal, mit 6 Tagen Verspätung[32], einen Emmausgang zur Feldkapelle. Seit 2011 hält man sich an den seit 1825 traditionellen Prozessionstag, an den 15. August, Mariä Himmelfahrt.

Aufgrund der Entfernung vom Ort fand nach 2014 der Emmausgang zur Feldkapelle neuerlich ein frühes Ende. Die Feier wird seither in der örtlichen Pfarrkirche abgehalten.

Garschönthal [Úvaly]

Auf der Garschönthaler-Homepage berichtet Herbert Jordan im Kapitel Kirchliches → Brauchtum ebenfalls über Wallfahrten der Garschönthaler Bevölkerung…

Von unserer Kirche aus gingen jedes Jahr Wallfahrten nach Nikolsburg, Maria Schoßberg und zur Muttergotteskapelle am Weg zur Veitl-Hopfmühle [*heute* Úvalský Mlýn]. Bei einer dieser Wallfahrten nach Maria Schoßberg trug sich im Jahre 1873 eine wunderbare Gebetserhörung zu, welche auch im Wallfahrtsbuch des Marien-Wallfahrtsortes Maria Schoßberg aufgezeichnet wurde:

---

[30] Von „Gmoarital", ein Tal, das die Grenze zwischen zwei Orten bildete.

[31] RAUCHENSTEINER, Univ. Prof. Hofrat Dr. Manfried – aus der „Festansprache am 20. September 2009".

[32] Der Emmausgang findet traditionsgemäß am Ostermontag statt.

„Am 30. August 1873 kam mit einer Wallfahrtsprozession ein 19-jähriges Mädchen, Barbara Wenzl aus Garschönthal № 3 bei Feldsberg in Nieder-Österreich, mit einer Prozession zum Gnadenort. Genannte zog sich beim Kornschneiden[33] mit der Sichel am linken Arm, unterhalb des Handgelenkes, eine schwere Verletzung zu, bei der die Sehnen verletzt wurden. Die Hand zeigte an dieser Stelle eine große Narbe, die Finger waren zu einer Faust gekrümmt und unbeweglich. Während des Aufenthaltes im Gnadenort zeigte sich an der Hand nichts Auffälliges und das Mädchen verspürte auch nichts Besonderes.

Erst beim Abschied, wo außerhalb des Gnadenortes auf einer Wiese kniend und mit erhobenen Händen gebetet wurde, öffnete sich plötzlich die Hand, die Finger waren beweglich wie früher und gebrauchsfähig wie vor dem Unfall, nur die große Narbe blieb sichtbar.

Die Wallfahrer zogen in die Gnadenkirche zurück und hielten eine Dankesandacht. Es geschah dieses unter Zeugenschaft einer großen Anzahl von Wallfahrern."

Hinzuzufügen ist, dass zu jener Zeit die Wallfahrt von Garschönthal bis nach Maria Schoßberg über Feldsberg, Unterthemenau, Lundenburg, Brodsko und Cary[34] zu Fuß ging. Zum Transport des Reisegepäckes und für fußmarode Teilnehmer begleiteten Pferdegespanne die Prozession.

Weiters ist noch anzuführen, dass dieses damals 19-jährige Mädchen in reifen Jahren den Witwer Georg Wolf aus Garschönthal № 27 heiratete und Mutter einer Schar von Kindern wurde.

Doch solange diese Wallfahrt nach Maria Schoßberg durchgeführt wurde, war sie immer dabei, außer es war ihr aus irgendeinem Grunde nicht möglich. Aufgrund dieses Ereignisses wurde auch die Wallfahrt der Garschönthaler jedes Mal von der Geistlichkeit mit feierlichem Einzug sowie mit Fahnen und Glockengeläute am Ortseingang empfangen und in die Kirche geleitet. Auch nahmen aus den Nachbarorten immer einige teil. Am übernächsten Tag beim Auszug war die Begleitung in derselben Ordnung wie beim Empfang. Bei jener Wiese, wo sich damals diese wunderbare Heilung ereignete, wurde immer eine Abschiedsandacht mit erhobenen Händen gebetet wie am 30. August 1873, als sich dieses Geschehnis ereignete.[35]

Oberwisternitz [Horní Věstonice] und Millowitz [Milovice]

Heinrich Fischer berichtet: „Vor dem 1. Weltkrieg, so erzählte meine Mutter, gingen die Oberwisternitzer nach Maria Bründl und nach Kiritein[36] wallfahrten. Die Millowitzer nach Maria Schoßberg."[37]

---

[33] Damals schnitt man das Getreide noch mit der Hand.

[34] Maria Schoßberg [Šaštín, SK], Feldsberg [Valtice, CZ], Unterthemenau [Poštorná, CZ], Lundenburg [Břeclav, CZ], Brodsko [Brodské, SK] und Cary [Obecný Úrad Čáry, SK].

[35] JORDAN, Herbert: http://www.garschoenthal.de/page_1187425956437.html, 19. Juni 2014.

[36] Kiritein [Křtiny, Okres Blansko, CZ], früher Kiriteyn, 15 Kilometer nordöstlich des Stadtzentrums von Brünn.

[37] E-Mail vom 1. Jänner 2015.Herzlichen Dank!

Eine Idee nimmt Formen an…

Wie es Altbürgermeister Karl Schlemmer bereits im 1. Vorwort erwähnt, kontaktierte er mit den gesammelten Unterlagen das Pfarramt in Rabensburg, wo man aber keine Aufzeichnungen über stattgefundene Wallfahrten fand. Selbst ältere Rabensburger konnten sich, auch nicht durch Überlieferung, an eine solche Wallfahrt erinnern.

Gemeinsam mit seinem damaligen Rabensburger Bürgermeisterkollegen Robert Fleckl, dem stellvertretenden Obmann des Pfarrgemeinderates Martin Gehart und der Obfrau des Rabensburger Museumsvereins Christine Heytmanek entstand im August 2013 die Idee, nach fast 100 Jahren diese alte Tradition wieder aufleben zu lassen.

Auch die Reaktionen der von Herrn Schlemmer in Tschechien kontaktierten Personen, Pater Oldřich Chocholáč, Propst von St. Wenzel in Nikolsburg, Ing. Ludvík Michlovský, Bürgermeister von Perná und der Pfarrgemeinderat von Bergen [Perná] waren durchgehend positiv.

Wiederbelebung und Planung der Pilgertradition

Martin Gehart, stellvertretender Rabensburger Pfarrgemeinderat und Initiator des 1. Rabensburger Pilgerwegs am 11. Oktober 2008, nahm sich dem Thema „Wallfahrt Bergen [Perná]“ an und steckte sich das große Ziel, diese alte Pilgertradition wieder zu beleben.

Bereits am 21. Februar 2014 stand der Termin für die Fußwallfahrt nach Bergen fest.

10. Mai 2014

Die Wegstrecke beträgt ca. 40 km.

Zwei fixe Etappen: Rabensburg – Katzelsdorf und Katzelsdorf – Bergen [Perná].
Falls man am Weg eine Mittags-Einkehrmöglichkeit findet, wird es 3 Etappen geben.

Abmarsch ist um 6^{00} früh bei der Pfarrkirche in Rabensburg. Der Weg führt zum Ödendorf-/Hubinger-Kreuz, wo sich gegen 6^{45} Pilger aus Hausbrunn der Gruppe anschließen können. Vorbei am Erdöl-Schauplatz und über den Mühlberg geht es nach Katzelsdorf, wo man gegen 8^{30} im Keller von „Schurl” Georg und Rosa Hofmeister (wenige Meter neben der Katzelsdorfer Pfarrkirche) zur Frühstücks-Rast eintreffen wird.

Weitere Teilnehmer aus Bernhardsthal, Reintal, … können sich der Wallfahrt entweder beim Erdöl-Schauplatz Mühlberg (gegen 7^{30}) oder in Katzelsdorf anschließen.

In Katzelsdorf sich anschließende Wallfahrer mögen sich bitte gegen 8^{30} beim Hofmeister-Keller einfinden. Gegen 9^{30} geht es weiter nach Tschechien (Reisepass oder Personalausweis nicht vergessen!). Auf Feldsberger [Valtice] Gebiet geht es Richtung Voitlsbrunn [Sedlec].

Die weitere Strecke - ob uns der Weg bergauf, bergab über Klentnitz [Klentnice] oder eher eben über Nikolsburg [Mikulov] und Pardorf [Bavory] nach Bergen führt - wird sich weisen.

Geplantes Eintreffen in Bergen zwischen 16^{00} und 16^{30}.

Für ältere Personen, die ebenfalls an der Wallfahrt teilnehmen möchten, denen aber die gesamte Wegstrecke zu lang ist, gibt es zwei Varianten:

a) Fußmarsch bis zur Pfarrkirche in Katzelsdorf, Weiterfahrt mit PKW oder Bus nach Bergen.
b) Fahrt nach Bergen [Perná] mit dem Auto und den Pilgerinnen und Pilgern nach Klentnitz entgegen gehen.

Die erste Labstation ist bei der Katzelsdorfer Pfarrkirche im Keller von Georg und Rosa Hofmeister. Eine Mittagsrast wird vermutlich auf halbem Weg zwischen Katzelsdorf und Bergen sein.

Der Poysdorfer Alt-Bürgermeister Karl Schlemmer wird sich der Labstation im Kulturhaus (neben der Pfarrkirche) in Bergen [Perná] annehmen.

Einige nette Pilger, welche sich die Strapazen des langen Fußwegs nicht antun möchten, werden mit ihren Fahrzeugen nach Bergen fahren um uns zu Fuß von dort Richtung Klentnitz [Klentnice] entgegen zu pilgern bzw. uns gegen Ende des Tages mit nach Hause zu nehmen. Herzlichen Dank!

Wallfahrt 2014

Bilder über die einzelnen Stationen der Fußwallfahrt findet man im Internet unter…

Fußwallfahrt Rabensburg – Bergen [Perná], 10. Mai 2014

Das Auf und Ab der Wallfahrtsteilnehmer

Als ich am 18. Oktober 2013 von Martin Gehart die „ersten Anzeichen" für eine Wallfahrt im Frühjahr 2014 bekommen habe, haben ihm schon 5 Rabensburger ihre Teilnahme zugesagt.

Am 21. Februar 2014 stand bereits der 10. Mai als Wallfahrtstermin fest, die Pilgeranzahl hat sich auf 8 Wallfahrer erhöht.

Am 26. April erhielt ich die erste detaillierte Wallfahrer-Aufstellung mit 14 Teilnehmern, welche sich am 3. Mai auf 13 Teilnehmer reduzierte.

Am 10. Mai, am Tag unserer Fußwallfahrt, waren wir letztendlich insgesamt 9/8 zu Fuß pilgernde Wallfahrer.

Pilgerinnen und Pilger der Fußwallfahrt 2014

An der ersten Etappe von Rabensburg nach Katzelsdorf nahmen 2 Pilgerinnen und 3 Pilger teil:

Martin Gehart aus Rabensburg, der Pfarrmoderator Leszek Bednarczyk und Josef Lindmaier aus Hohenau und Barbara Kleibl aus Hausbrunn mit Freundin Theresia Samer aus Putzing, welche uns leider in Katzelsdorf schon wieder verlassen hat.

In Katzelsdorf dazu gestoßen sind die Rabensburgerinnen Monika Erasim, Melitta Fuchs und Elvira Wenter und aus Bernhardsthal Dieter Friedl.

An der zweiten und dritten Etappe, nach der Frühstücksrast im Keller von Georg „Schurl" und Rosa Hofmeister, nahmen somit 4 Pilgerinnen und 4 Pilger teil. Georg Hofmeister war uns mit der „rollenden Labstation" im Begleitfahrzeug stets zur Seite.

Renate Förster aus Rabensburg legte die Pilgerstrecke mit ihrem Fahrrad zurück.

Von Bergen [Perná] gingen uns bis Klentnitz [Klentnice] entgegen: Bigi Weber sowie Hans und Ingrid Förster.

In Bergen [Perná] erwartete uns bereits Karl Schlemmer mit seiner Gattin.
Von der Rabensburger Pfarrgemeinde Bernhard und Lizzi Schinhan, Robert Fleckl, Rosa Heger, Ilse Mokesch, Elfriede Piskaty, Ferdinand und Josefine Zaniat sowie Ulrike Stiermeier und Erwin Turecek.

Da ich mich, gemeinsam mit 3 Damen aus Rabensburg, erst in Katzelsdorf der Pilgergruppe angeschlossen habe, kann ich von der ersten Etappe Rabensburg – Ödendorfkreuz – Mühlberg - Katzelsdorf nur das berichten, was mir erzählt wurde bzw. was ich bekleidungsmäßig gesehen habe.

Es war ein recht ergiebiger Regenguss, der da Samstag früh gegen 4^{00} herunterprasselte und mich aus dem Schlaf weckte. Halbmunter dachte ich bei mir, dass damit nun das Thema Wallfahrt, trotz Vorgabe „bei jeder Witterung", vorbei sei. Bald schon bin ich wieder eingeschlafen und auch der plötzliche Regenschauer war, so schnell wie er gekommen, auch wieder gegangen. Als mich mein Wecker gegen 7^{00} weckte, lachte mir bereits ein etwas kühler aber doch regenfreier Frühlingstag entgegen. Als ich kurz vor 9 Uhr in Katzelsdorf auf die Teilnehmer der ersten Etappe traf, hat man es ihnen an der Bekleidung schon angesehen, dass die Wege zwischen den Feldern bis hin zum Mühlberg durch den Regen in starke Mitleidenschaft gezogen wurden. Zum Glück hatte so mancher zwar unpassende, dafür aber trockene Ersatzschuhe im Gepäck.

Nach einem kurzen Gebet und ein paar Worten zur Pfarrkirche (erbaut 1908) und dem daran anschließenden Rosenkranzweg (errichtet 1888)[38], beiden liegen Planungen des Fürst Liechtenstein'schen Baudirektors Carl Weinbrenner zu Grunde, ging es in den nur wenige Meter von der Kirche entfernten Keller von Georg und Rosa Hofmeister.

Georg, oder „Schurl" wie wir ihn liebevoll nennen, ließ es sich natürlich nicht nehmen, dass wir trotz früher Tageszeit seine im Keller reifenden Weine verkosten. So machten wir bei Kaffee und Gugelhupf, Broten mit Kölagatsch, Fischaufstrich, Liptauer und einer Verkostung der im Keller verwahrten Weine ein wahres „Weinviertler Frühstück".

Gegen 9^{50} ging es zu acht, 4 Pilgerinnen und 4 Pilger, vorbei an der Katzelsdorfer Marienkapelle und auf der seit November 2010 asphaltierten Landesstraße (L15) bergauf zur österreichisch-tschechischen Staatsgrenze Richtung Feldsberg [Valtice]. Auf der Lindenstraße [Lipová] erreichten wir Feldsberg. Entlang der Hauptstraße ging es zum südwestlichen Ortsende, wo uns Schurl Hofmeister schon mit seiner „rollenden Labstation" erwartete. Nach 6,3 Kilometern Fußmarsch, eine wahre Wohltat und Stärkung für die 2. Weghälfte bis zur Mittagsrast in der ehem. Porz-Mühle. Auch die Sonne war uns mittlerweile recht hold und ließ den uns leicht entgegenwehenden Wind als einen angenehmen Temperaturausgleich empfinden.

Auf der Bundesstraße № 40 ging es nun weiter Richtung Voitelsbrunn [Sedlec]. Bei der Bahnhaltestelle Voitelsbrunn verließen wir die Bundesstraße und wechselten auf den Radweg № 41, welcher der Staatsgrenze entlang Richtung Nikolsburg [Mikulov] führt. Um 13^{00} erreichten wir die neu eingerichtete „Pension Mühle Voitelsbrunn" [Penzion Mlýn Sedlec] beim ehem. Porz-Teich.

Bereits um 13^{50} machten wir uns auf der Bundesstraße № 40 wieder auf den Weg Richtung Bergen. Nach rund 1.800 Metern bogen wir rechts in einen anfangs asphaltierten Agrarweg ein. Nach einem kurzen und nur leicht ansteigendem Bergaufstück und einer kurzen Stärkung ging es links Richtung Nikolsburg [Mikulov]. Bei der Marien-Mühle trafen wir auf Renate, die „radpilgernde" Tochter von Hans und Ingrid Förster.

Nach der Rosaliakapelle stießen wir auf die Bezručova, die wir aber schon nach wenigen Metern wieder verließen, da wir rechts in die bergauf führende Žižkova einbogen. Bald darauf kamen wir zur Dukelská und zum nördlichen Nikolsburger Ortsende um das Plateau der Pollauer Berge zu erklimmen.

[38] Dieser wird übrigens derzeit (2014) renoviert, die Hälfte der 16 Stationen ist bereits fertig.

Schwer atmend und den letzten Teil des Rosenkranzes betend ging es auf der Straße № 42120 Richtung Klentnitz [Klentnice]. Zu unserer Linken der Turold (385 m), bald darauf rechts von der Straße der Katzenfelsen (362 m) [Kočičí skála] und dann wieder links der Katzen- oder Bottichstein (352 m) [Kočičí kámen]. Wenige Meter nach dem Marterl links von der Straße legten wir noch rasch eine vorletzte Pause ein.

Einigermaßen gestärkt, frisch gestärkt wäre ein wenig übertrieben, ging es dann weiter nach Klentnitz, wo wir schon in der Ortsmitte auf uns entgegenwandernde Pilger trafen. Gemeinsam wanderten wir nun alle Richtung Bergen. Beim Parkplatz am Ortsende von Klentnitz, kurz vor der bergabführenden Straße № 42121, hielten wir noch eine allerletzte Rast (allein nur für die uns Entgegenpilgernden!), danach ging es unserem Wallfahrtsziel zu.

Bei der Ortstafel von Bergen schnell noch ein Erinnerungsfoto und dann rasch ins Kulturhaus, wo uns schon Hr. Schlemmer mit Gattin und einige Rabensburger Autopilger erwarteten.

Bevor wir aber zur Maiandacht in die nur wenige Meter oberhalb liegende Pfarrkirche gingen, haben wir uns noch im Kulturhaus mit Mineralwasser und Fruchtsaft erfrischt, wie auch – wie ausgehungert - mit zahlreichen kleinen Kirtags-Kolatschen gestärkt.

Nach dem Ende der Maiandacht, welche der Hohenauer Pfarrmoderator Leszek Bednarczyk hielt, gab es vorerst einmal ein paar uns und die Wallfahrt begrüßende Worte der Bergner Frau Vizebürgermeister, danach noch ein paar Details zu Pfarrkirche und zur Gemeinde Bergen, welche für uns von einer Dolmetscherin ins Deutsche übersetzt wurden. Mittlerweile war auch der Propst von der Nikolsburger St. Wenzelskirche eingetroffen, der sich bei uns Wallfahrern sehr bedankte, dass wir uns diese Fußwallfahrt nach Bergen angetan haben. Altbürgermeister Karl Schlemmer erzählte über das Zustandekommen dieser Wallfahrt, Altbürgermeister Robert Fleckl aus Rabensburg ergänzte die Ausführungen und bedankte sich für die gastfreundschaftliche Aufnahme in Bergen.

Nach einem Gruppenbild auf der Kirchenstiege ging es ins Kulturhaus, wo für uns schon Aufstrichbrote und Getränke aller Art bereitstanden. Das Bergner-Damenkomitee, welches heuer auch den „November Kirtag“ (Samstag 15. November 2014) organisieren wird, hat zudem eine Weinverkostung mit unterschiedlichsten Bergner Spitzenweinen für uns zusammengestellt, dass wir in Folge gar nicht so recht wussten, wie wir uns für eine solche Gastfreundschaft bedanken können.

Nach der anfangs recht massiven Ablehnung unserer Spende an das Bergner-Damenkomitee fand man zum Glück rasch eine Lösung: Unsere Sammlung wird der Pfarrkirche zugutekommen.

Gegen 19^{00} begaben sich, nach einem schönen wie auch anstrengendem Tag, die ersten auf ihren Weg Richtung Heimat. „Schurl“ Hofmeister brachte auch mich wohlbehalten wieder zum Ausgangspunkt meiner Pilgerwanderung.

Bei einem (oder zwei?) „Keller-G’spritzten“ haben wir gemeinsam den Tag Revue passieren und ausklingen lassen.

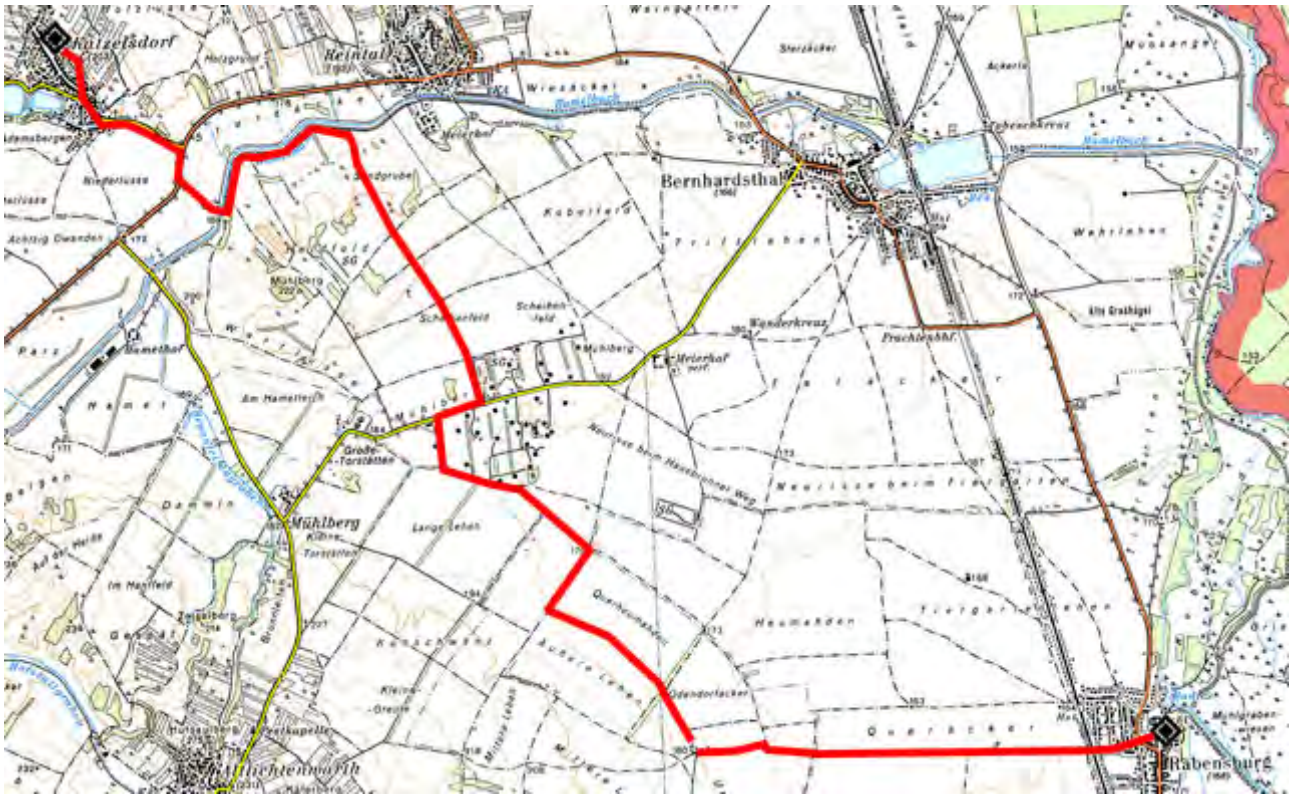
Gruppenbild auf der Kirchenstiege

Bild 3: Nach der Maiandacht

Im Vordergrund das Bergner Frauenkomitee,
Fuß- und uns entgegenwandernde wie auch uns in Bergen erwartende Pilger.

Der Wegverlauf 2014

1. Etappe



Karte 1: Rabensburg - Katzelsdorf

Abmarsch von der Pfarrkirche Rabensburg um 6^{00}.

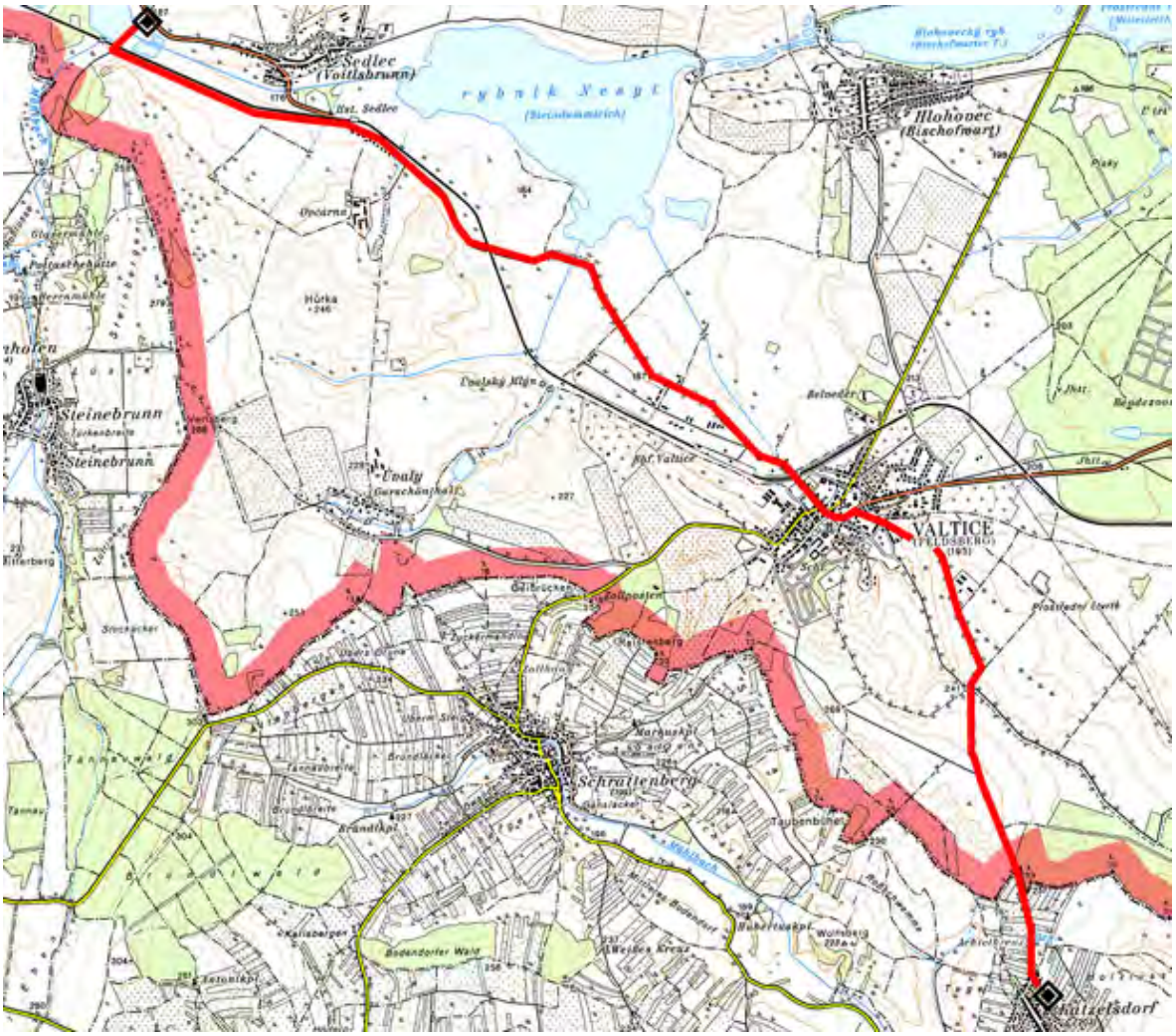
Streckenlänge, 1. Etappe .....14,9 km

Rabensburg, Pfarrkirche → Ödendorfkreuz..... 4,0 km
Ödendorfkreuz → Mühlberg, Erdölschauplatz..... 4,7 km
Mühlberg, Erdölschauplatz → Katzelsdorf, Pfarrkirche ..... 6,2 km

Ankunft bei der Pfarrkirche Katzelsdorf um 8^{45}.

„Weinviertler Frühstück“ im Keller von Georg und Rosa Hofmeister.

2. Etappe



Karte 2: Katzelsdorf - Voitelsbrunn [Sedlec]

Abmarsch vom Hofmeister Keller um 9^{50}.

Streckenlänge, 2. Etappe .....13,8 km

Katzelsdorf, Pfarrkirche → Feldsberg [Valtice], Ortsanfang ..... 4,5 km
Feldsberg [Valtice], Ortsanfang → Ortsende..... 1,8 km
Feldsberg, Ortsende → Voitelsbrunn [Sedlec], Bahnhof..... 5,0 km
Voitelsbrunn → „Pension Mühle Voitelsbrunn" [Penzion Mlýn Sedlec] ..... 2,5 km

Ankunft in der „Pension Mühle Voitelsbrunn" um 13^{00}, Mittagessen.

3. Etappe

Karte 3: Voitelsbrunn [Sedlec] - Bergen [Perná]

Abmarsch von der „Pension Mühle Voitelsbrunn" um 14^{00}.

Streckenlänge, 3. Etappe .....11,1 km

„Pension Mühle Voitelsbrunn" → Nikolsburg [Mikulov], Marienmühle ..... 4,1 km
Nikolsburg, Marienmühle →Nikolsburg, Ortsende ..... 1,1 km
Nikolsburg, Ortsende → Klentnitz [Klentnice], Ortsanfang..... 2,7 km
Klentnitz, Ortsanfang →Ortsende ..... 1,6 km
Klentnitz, Ortsende → Bergen [Perná], Pfarrkirche ..... 1,6 km

Ankunft bei der Pfarrkirche in Bergen um 17^{00}.

Gesamte Streckenlänge, Etappen 1 - 3 .....39,8 km

Wallfahrt 2015

Teilnehmende Pilgerinnen und Pilger

Rabensburg – Katzelsdorf
Pfarrmoderator (Hohenau/Rabensburg) Leszek Bednarczyk, Friederike Miedler, Ulrike Weiss und Josef Lindmaier aus Hohenau sowie Monika Erasim und Martin Gehart aus Rabensburg.

Katzelsdorf – Bergen [Perná]
Monika Erasim und Ulrike Weiss haben nach der ersten Etappe und dem Pilgerfrühstück ihren Heimweg angetreten. Mit den beiden Neuzugängen Barbara Kleibl aus Hausbrunn und Dieter Friedl aus Bernhardsthal konnte zumindest die Personenanzahl konstant gehalten werden.

An der zweiten und dritten Etappe, nach der Frühstücksrast im Keller von Georg „Schurl" und Rosa Hofmeister, nahmen somit 2 Pilgerinnen und 4 Pilger teil. Georg Hofmeister war diesmal als uns begleitende „rollende Labstation" leider verhindert.

Kurzbericht über unsere Fußwallfahrt

Da ich mich auch heuer, gemeinsam mit Barbara, erst in Katzelsdorf der Pilgergruppe angeschlossen habe, kann ich von der ersten Etappe Rabensburg - Ödendorfkreuz - Mühlberg - Katzelsdorf nur so viel berichten, dass im Gegensatz zum vergangenem Jahr heuer die Wege gut begehbar waren und alle trockenen Fußes kurz nach 8^{30} im Keller von Georg „Schurl" Hofmeister eintrafen.

Familie Hofmeister ließ es sich natürlich auch heuer nicht nehmen, ihre im Keller reifenden Weine - trotz früher Tageszeit - ausreichend zu verkosten. So machten wir bei Kaffee und Kuchen, Pizza- und Schinkenstangerln und einer Verkostung einiger Weine ein wahres „Weinviertler Pilger-Frühstück", wobei wir unsere Barbara zu ihrem 50er hochleben ließen.

Rund um dreiviertel zehn starteten wir in die 2. Etappe. Vorbei an der Katzelsdorfer Marienkapelle ging es auf der Landesstraße (L15) bergauf zur österreichisch-tschechischen Staatsgrenze Richtung Feldsberg [Valtice]. Durch unsere Vorjahreserfahrung - durch Feldsberg und auf der stark befahrenen Bundesstraße № 40 (Verbindung Lundenburg - Nikolsburg) nach Voitelsbrunn [Sedlec] zu wandern - zweigten wir diesmal bereits 900 Meter nach der Grenze links in die Weingärten ab. Nach rund zwei Kilometern und einem „Schmerzhaften Rosenkranz" erreichten wir den „Feldsberger Weinlehrpfad", auf dem wir zur Raisten-Kolonnade [Kolonáda na Rajstně] weiter pilgerten.

Raisten-Kolonnade - im Andenken an seinen Vater Fürst Franz Josef I. und an seine Brüder Fürst Alois I. und Prinz Philipp Joseph von Fürst Johann I. Josef von Liechtenstein errichtet. Baubeginn 1810/11 unter Joseph Hardtmuth, 1913 auf Betreiben von Joseph Poppelak unter dem neuen Hofarchitekten Joseph Kornhäusel zwischen 1813 und 1817 fertiggestellt.

Ein Gruppenfoto und schon geht es flotten Schrittes weiter nach Garschönthal [Úvaly]. Gleich beim Ortsbeginn ging es rechts über den Bach und schon bald danach, einen Querweg zu früh, nach links zur Dorfmitte. Zu unserer Linken der Bach und zur Rechten die kleine Dorfkirche, suchten wir nach einem Weg zur oberhalbliegenden Kirche und Dorfstraße.

Pfarrkirche zum Hl. Stanislaus - 1843 von Josef Poppelak als Kapelle errichtet und dem Hl. Stanislaus Kostka geweiht. 1883 mit Hilfe des Fürsten Johann II. von Liechtenstein zur Kirche ausgebaut.

Genau unterhalb der Kirche fand sich dann doch ein Weg, auf dem wir - vorbei am Kinderspielplatz und der Kirche - hinauf zur Dorfstraße gelangten. Ungefähr 100 Meter östlich, kurz nach der „Villa Daniela", eine sehr zur Einkehr einladende „Heurigen-Pension", ging es links auf einem Agrar-/Radweg nach Voitelsbrunn [Sedlec].

Westlich der Bahnhaltestelle Voitelsbrunn trafen wir auf den Weg, der uns schon im Vorjahr entlang der Bahnlinie Feldsberg - Nikolsburg, zur ca. 2 km entfernten Mittagsrast in der „Pension Mühle Voitelsbrunn" [Penzion Mlýn Sedlec] geführt hat.

Gut gestärkt und mit einigermaßen frischen Kräften ging es danach geradeaus auf den Muschelberg und weiter zum Muschel-Teich [Mušlovský rybník]. Mit einem weiteren „Schmerzhaften Rosenkranz" pilgerten wir auf dem blau markierten Wanderweg № 2053 (Feldsberg – Nikolsburg) zur Marien-Mühle [Mariánský mlýn] nach Nikolsburg.

Nach der Rosaliakapelle - nördlich und unterhalb vom Hl. Berg – querten wir die Bezručova und bogen nach wenigen Metern rechts in die bergauf führende Žižkova ein. Bald darauf erreichten wir die Dukelská und das nördliche Nikolsburger Ortsende um das Plateau der Pollauer Berge zu erklimmen.

Etwas außer Atem und recht vage unser Ziel schon vor Augen ging es auf der Straße № 42120 nach Klentnitz [Klentnice]. Zu unserer Linken erst der Turold (385 m), bald danach zur Rechten der Katzenfelsen (362 m) [Kočičí skála] und dann wieder links der Katzen- oder Bottichstein (352 m) [Kočičí kámen]. Wie bereits im Vorjahr, so versuchten uns auch heuer wieder die sehr einladenden und gut besuchten Klentnitzer Kaffee- und Gasthäuser uns zu bezirzen und zu einer Einkehr zu bewegen. Wir blieben stark.

Beim Parkplatz am Ortsende von Klentnitz trafen wir auf Herrn Karl Schlemmer und Familie Goldmann, die uns von Bergen entgegen gingen. Wie schon im Vorjahr, so gab es auch heuer wieder bei der Ortstafel von Bergen ein Erinnerungsfoto.

von links…
Karl Schlemmer, Martin Gehart, Pfarrer Leszek Bednarczyk, Friederike Miedler, Dieter Friedl, Josef Lindmaier und Barbara Kleibl.

Danach ging es sofort zum Bergner Kulturhaus, wo uns auch heuer wieder das örtliche Damenkomitee und einige per Auto angereiste Rabensburger bereits erwarteten. Kurz ein wenig frisch machen und schon ging es weiter, in die, nur wenige Meter oberhalb liegende Pfarrkirche.

Bild 4: Erinnerungsfoto bei der Bergner Ortstafel

Bevor Pfarrmoderator Leszek Bednarczyk mit der Maiandacht begann, hieß uns die Bergner Altbürgermeisterin im Namen der Gemeinde Bergen und auch der Propst von der Nikolsburger St. Wenzelskirche sehr freundlich und herzlich willkommen.

Nach einem Gruppenbild auf der Kirchenstiege ging es zurück ins Kulturhaus, wo die Tische schon mit Aufstrichbroten, Bäckereien und Getränken jeglicher Art reichlich gedeckt waren. Wie bereits im Vorjahr, so hat auch heuer das Bergner-Damenkomitee eine Weinverkostung mit unterschiedlichsten Bergner Spitzenweinen für uns zusammengestellt, worauf sich so manche für zu Hause mit ein paar Kartons Bergner Weins eindeckten.

Gut gestärkt mit Speis und Trank, doch müde von den Strapazen des Tages, machten sich gegen 18^{30} die Ersten auf den Heimweg.

Abermals besten Dank dem Bergner Damenkomitee für ihre herzliche und gastfreundliche Aufnahme und Bewirtung. Wir würden uns allesamt sehr freuen, wenn wir uns dafür in Rabensburg einmal dafür revanchieren dürften.

Bild 5: Frau Altbürgermeisterin mit Dolmetscherin

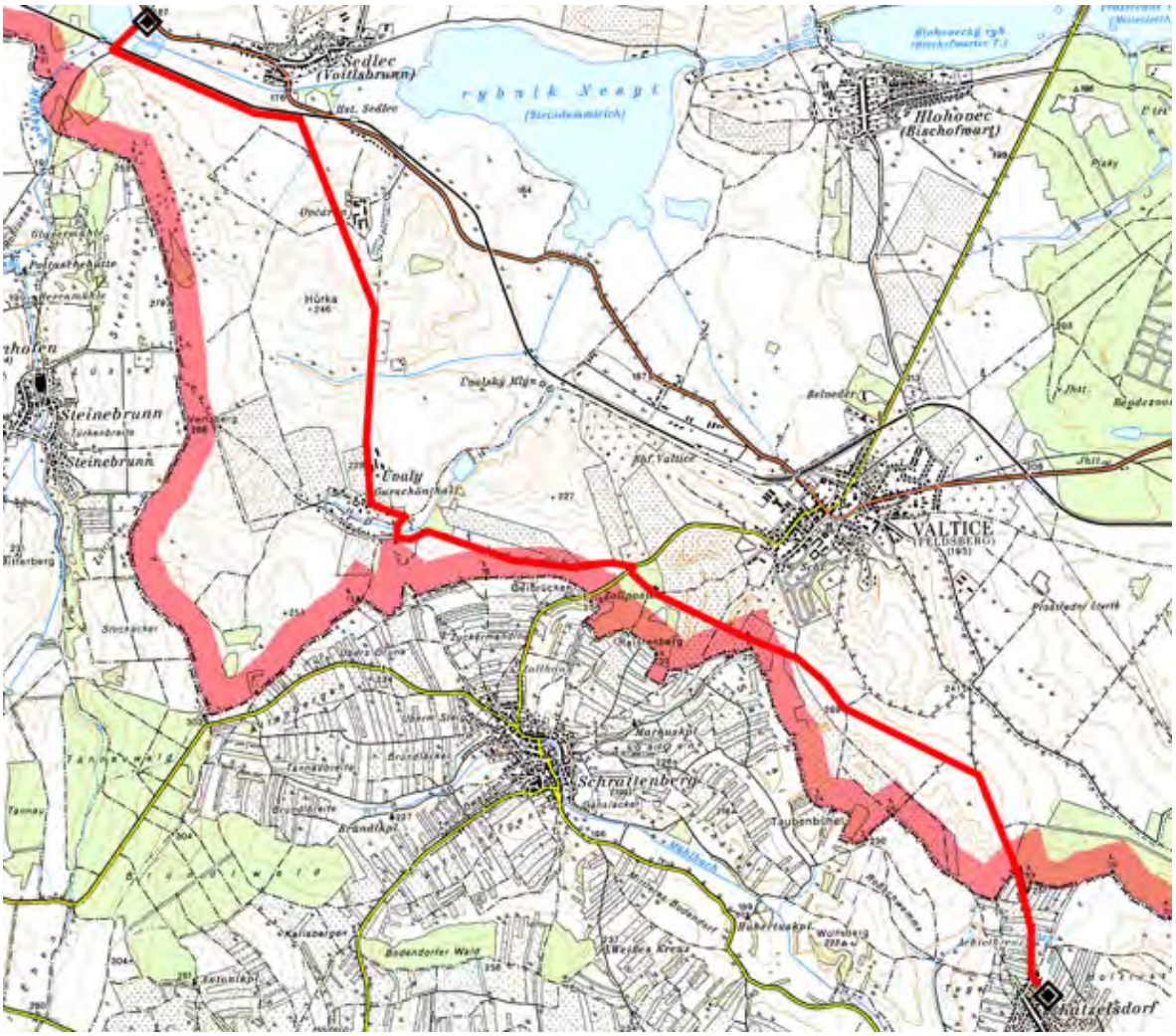
Bild 6: Maiandacht in der Bergner Pfarrkirche

Der Wegverlauf 2015

1. Etappe wie im Jahr 2014

Abmarsch von der Pfarrkirche Rabensburg um 6^{00}.
Streckenlänge, 1. Etappe 14,9 km
Ankunft im Keller von Georg und Rosa Hofmeister kurz nach 8^{30}

2. Etappe



Karte 4: Katzelsdorf – Voitelsbrunn [Sedlec]

Abmarsch vom Hofmeister Keller ca. 9^{45}.

Streckenlänge, 2. Etappe ..... 14,0 km

Katzelsdorf, Pfarrkirche → Grenzübergang Katzelsdorf – Feldsberg [Valtice]..... 0,9 km
Grenzübergang → Raisten-Kolonnade..... 4,4 km
Raisten-Kolonnade → Garschönthal [Úvaly] „Pension Daniela“ ..... 3,0 km
Garschönthal → „Pension Mühle Voitelsbrunn” [Penzion Mlýn Sedlec]..... 5,7 km

Ankunft in der „Pension Mühle Voitelsbrunn” gegen 12^{30}, Mittagessen.

3. Etappe

Karte 5: Voitelsbrunn [Sedlec] – Bergen [Perná]

Abmarsch von der „Pension Mühle Voitelsbrunn" rund um 14^{00}.

Streckenlänge, 3. Etappe ..... 11,5 km

„Pension Mühle Voitelsbrunn" → Muschelberg und Muschelteich
[Mušlovský vrch, Mušlovský rybník] → Nikolsburg [Mikulov], Marienmühle ..... 4,5 km
Nikolsburg, Marienmühle →Nikolsburg, Ortsende ..... 1,1 km
Nikolsburg, Ortsende → Klentnitz [Klentnice], Ortsanfang ..... 2,7 km
Klentnitz, Ortsanfang →Ortsende ..... 1,6 km
Klentnitz, Ortsende → Bergen [Perná], Pfarrkirche ..... 1,6 km

Ankunft bei der Pfarrkirche in Bergen um 16^{30}.

Gesamte Streckenlänge, Etappen 1 – 3 ..... 40,4 km

Wallfahrt 2016

3. Fußwallfahrt Rabensburg/Katzelsdorf – Bergen [Perná], 21. Mai 2016

Rücksichtnehmend auf Muttertag und örtliche Veranstaltungen wurde der 2016er Termin etwas später als bisher angesetzt.

Teilnehmende Pilgerinnen und Pilger

Rabensburg – Katzelsdorf
Pfarrmoderator Leszek Bednarcyk (Hohenau/Rabensburg), Josef Lindmeier, Barbara Kleibl, Ulrike Weiß, Brigitte Jaretz-Graf, Monika Erasim und Martin Gehart.

Katzelsdorf – Bergen [Perná]
Da Barbara Kleibl und Monika Erasim bereits nach der ersten Etappe und dem Pilgerfrühstück ihren Heimweg antraten, ging es nur zu fünft (**!**) Richtung Bergen.

Kurzbericht über unsere Fußwallfahrt

Trotz 12 Zusagen kamen letztendlich nur 7 Wallfahrer zum Treffpunkt bei der Kirche in Rabensburg. Pünktlich zum 6-Uhr-Glockenschlag machte man sich auf den Pilgerweg Richtung Katzelsdorf, wo man nach etwas mehr als 2 Stunden bereits traditionsgemäß im Keller von Georg „Schurl“ Hofmeister und seiner lieben Frau Rosa erwartet wurde.

Nach einer Stärkung im Weinkeller von „Schurl-Schurl“ warfen Barbara Kleibl und Monika Erasim das Handtuch, sodass sich gegen 9 Uhr 10 Uhr nur mehr 2 Pilgerinnen und 3 Pilger auf den Weg zum Wallfahrtsziel machten. Man wählte die Strecke vom Vorjahr: südlich und oberhalb von Feldsberg auf dem „Feldsberger Weinlehrpfad“ zur Raisten, weiter nach Garschönthal [Úvaly] und auf einem Agrar-/Radweg nach Voitelsbrunn [Sedlec] zur „Pension Mühle Voitelsbrunn” [Penzion Mlýn Sedlec] wo man gegen halb eins eintraf. Vor dem Teich fand gerade eine Hochzeitzeremonie statt an der auch rund 20 Oldtimerfahrzeuge teilnahmen.

Nach eineinhalb stündiger Mittagsrast ging es über den Muschelberg weiter zur Marien-Mühle, nach Nikolsburg und in der Folge nach Klentnitz. Hier wurde die kleine Pilgergruppe von Altbürgermeister Karl Schlemmer und einem Bekannten aus dem Nachbardorf abgeholt.

Um 16 Uhr 30 Uhr erreichte man Bergen [Perná], wo sich Pfarrer Bednarczyk gleich verabschiedete, da er in Hohenau noch die Abendmesse halten musste. Gemeinsam mit sieben - mit PKW angereisten - Wallfahrern und einigen wenigen Damen aus Perna hielt Martin Gehart eine kurze Andacht in der Pfarrkirche. Daran anschließend gab es im Kulturhaus wieder eine Verköstigung, wofür dem Bergner Damenkomitee abermals herzlichst gedankt sei.

Aufgrund der jährlich sinkenden Teilnehmerzahl - 2014 waren es noch acht, 2015 nur mehr sechs und diesmal gar nur fünf fußpilgernde Teilnehmer, und auch die Zahl der „Auto-Pilger“ hat stark abgenommen - meinte Altbürgermeister Schlemmer, es sich zu überlegen, ob man nicht das „Projekt Wallfahrt“ ad acta legen sollte.

Der Rabensburger Pfarrgemeinderat wird daher bei seiner nächsten Sitzung darüber beraten, wie und ob es mit der Wallfahrt nach Bergen weitergehen soll.

Dieter Friedl, nach einem „Lagebericht“ von Martin Gehart.

Wallfahrt 2017 bis 2019

Fußwallfahrt Rabensburg/Katzelsdorf - Feldsberg [Valtice], 20. Mai 2017 ✓
Fußwallfahrt Rabensburg/Katzelsdorf - Feldsberg [Valtice], 19. Mai 2018 ✓
Fußwallfahrt Rabensburg/Katzelsdorf - Feldsberg [Valtice], 18. Mai 2019 ✓
Fußwallfahrt Rabensburg/Katzelsdorf - Feldsberg [Valtice], 17. Mai 2020
wegen der Corona-Pandemie entfielen die Wallfahrten 2020, 2021 und 2022.

Wie bereits am Ende des vorangegangenen Kapitels erwähnt, hat sich der Rabensburger Pfarrgemeinderat aufgrund der jährlich sinkenden Teilnehmerzahl beraten, wie und ob es mit der Wallfahrt nach Bergen weitergehen soll.

Vermutlich war es die etwas anspruchsvolle Wegstrecke mit rund 40 Kilometern, welcher von Jahr zu Jahr immer mehr Pilger entsagten.

Damit der wachgerufene „Pilgergeist“ nicht gleich wieder in Vergessenheit gerät, einigte man sich auf eine verkürzte Version, welche bereits nach 20 km, die Hälfte der ursprünglichen Strecke, in der Pfarrkirche „Mariä Himmelfahrt“ in Feldsberg [Valtice] bei einer Marienandacht ihr Ende findet.

Am 20. Mai 2017 - bereits zur Tradition geworden, der dritte Samstag im Mai - wurde erstmals der verkürzte Pilgerweg in Angriff genommen. Ausgangspunkt - wie schon zuvor - die Pfarrkirche von Rabensburg, wegen der verkürzten Strecke neuer Zeitpunkt zum Abmarsch: 8 Uhr 30.

Streckenverlauf:

Von der Rabensburger Pfarrkirche geht es über die Große und Kleine Friedhofgasse zum Radweg 914, welcher westlich der Nordbahn nach Bernhardsthal führt. Ging es 2017 und 2018 noch durch das Ortszentrum, vorbei an der Pfarrkirche zum Kobelweg, so führt uns 2019 der Weg nach der Friedhofstraße - über ein kurzes Stück Hauptstraße - gleich in die Hintausstraße, wo wir bei der „Wind-Agrarhalle“ links Richtung neue Siedlung abzweigen und zum Kobelweg (Radweg 914) gehen. Beim »Kobelweg-Marterl« geht es rechts hinunter zum Weg entlang dem Hamelbach nach Reintal, wo bei der Brücke Kobelweg/Neustift auch Reintaler Pilgerinnen und Pilger dazustoßen. Dem Hamelbach entlang geht es weiter nach Katzelsdorf, über Schulgasse und Radschin hinauf zur Kirche und noch ein paar Meter weiter zum Weinkeller von „Schurl-Schurl“ Georg und Rosa Hofmeister, diesmal allerdings zur Mittagsrast.

Mit großzügiger Bewirtung der Fam. Hofmeister gestärkt geht es nach einer Stunde weiter nach Feldsberg in die Pfarrkirche, wo der uns begleitende Hohenauer und Rabensburger Pfarrer Leszek Bednarczyk für uns eine Maiandacht zu Ehren Mariens zelebriert.

Per Auto angereiste Teilnehmer sind danach immer so nett und nehmen sich der Fußpilger an und bringen sie sicher und wohlbehalten nach Hause.

Zeitplan und Distanzen:

Rabensburg, Pfarrkirche	08:30 Uhr		
Bernhardsthal, Friedhof	09:40 Uhr	5,2 km	5,2 km
Reintal, Brücke Kobelweg/Neustift	10:40 Uhr	4,5 km	9,7 km
Ankunft Katzelsdorf, Hofmeister Keller	11:45 Uhr	5,0 km	14,7 km
Abmarsch Katzelsdorf, Hofmeister Keller	12:40 Uhr		
Ankunft Feldsberg, Pfarrkirche	13:45 Uhr	5,3 km	20,0 km

Wallfahrt 2023 bis …

Fußwallfahrt Rabensburg/Katzelsdorf - Feldsberg [Valtice], 13. Mai 2023 ✓
Fußwallfahrt Rabensburg/Katzelsdorf - Feldsberg [Valtice], 18. Mai 2024

Nach der „Corona-Zwangspause“ findet im Mai 2023 wieder eine von Rabensburg ausgehende Wallfahrt statt.

Die einzige kleine Änderung zu den Vorjahren ist der Treffpunkt in Bernhardsthal. Wie bereits in den Anfangsjahren 2017 und 2018 schließen sich die Bernhardsthaler Pilgerinnen und Pilger nun wieder im Ortszentrum bei der Pfarrkirche der Pilgergruppe an. Gleich weiter auf der Hauptstraße geht es Richtung Westen zum Kobelweg und – wie gehabt – dem Hamelbach entlang nach Reintal.

Streckenverlauf:

Von der Rabensburger Pfarrkirche geht es über die Große und Kleine Friedhofgasse zum Radweg 914, welcher westlich der Nordbahn nach Bernhardsthal führt. Auf der Friedhofstraße geht es zur Hauptstraße und zur Pfarrkirche „St. Ägidius“. Der Hauptstraße weiter entlang erreichen wir – fast geradewegs – den Kobelweg (Radweg 914). Beim »Kobelweg-Marterl« geht es rechts hinunter zum Weg entlang dem Hamelbach nach Reintal, wo bei der Brücke Kobelweg/Neustift auch Reintaler Pilgerinnen und Pilger dazustoßen. Dem Hamelbach entlang geht es weiter nach Katzelsdorf, über Schulgasse und Radschin hinauf zur Kirche und noch ein paar Meter weiter zur Mittagsrast im Weinkeller von „Schurl-Schurl“ Georg und Rosa Hofmeister.

Mit großzügiger Bewirtung der Fam. Hofmeister gestärkt geht es nach einer Stunde weiter nach Feldsberg in die Pfarrkirche „Mariä Himmelfahrt“, wo für uns eine Maiandacht zu Ehren Mariens zelebriert wird.

Per Auto angereiste Teilnehmer sind danach immer so nett und nehmen sich der Fußpilger an und bringen sie sicher und wohlbehalten nach Hause.

Zeitplan und Distanzen:

Rabensburg, Pfarrkirche	08:30 Uhr		
Bernhardsthal, Pfarrkirche	09:45 Uhr	6,2 km	6,2 km
Reintal, Brücke Kobelweg/Neustift	10:40 Uhr	3,5 km	9,7 km
Ankunft Katzelsdorf, Hofmeister Keller	11:45 Uhr	5,0 km	14,7 km
Abmarsch Katzelsdorf, Hofmeister Keller	12:40 Uhr		
Ankunft Feldsberg, Pfarrkirche	13:45 Uhr	5,3 km	20,0 km

Backrezept: Mährische Kolatschen

Zutaten:

Buchtelteig: 400 g glattes oder halbgriffiges Mehl, 30 g frische Hefe, 40 g Zucker, etwa 250 ml Milch, eine Prise Salz, 60 g zerlassene, ausgekühlte Butter, 2 Eigelb, Mehl zum Ausrollen

Butter zum Fetten, Rosinen, geschälte Mandeln, Eiweiß zum Bestreichen

Mohnfülle: 100g gemahlener Mohn, 100ml heiße Milch, 2 Löffel zerlassene Butter, 2 Löffel Zucker, 1 Teelöffel Zimt, je 1 Messerspitze gemahlene Nelken und Sternanis, 1 Teelöffel Rum

Topfenfülle: 40g zerlassene, ausgekühlte Butter, 1 Päckchen Vanillezucker, 2 Löffel Zucker, 1 Eigelb, 250g Topfen, 2-3 Löffel Milch

Streusel: 100g halbgriffiges Mehl, 80g Zucker, 60g Butter

Zubereitung:

Mohnfülle: Mohn mit Milch abbrühen, mit Butter, Zucker, Gewürzen und Rum vermischen

Topfenfülle: Butter mit Vanillezucker und Eigelb verrühren, nach und nach Topfen und Milch zugeben und zu einer geschmeidigen Fülle verrühren.

Streusel: Mehl in eine Schüssel sieben, Zucker und Butter dazu geben, mit einem abgerundeten Messer zu Streusel verarbeiten und kaltstellen.

Den Teig in gleiche Teile schneiden, daraus Plätzchen formen, mit Füllen bestreichen und wie bei Buchteln den Teig darüber ziehen. Mit Streuseln bestreuen und auf ein gebuttertes Küchenblech legen. Bei 200°C goldgelb backen.
Die warmen Kolatschen auf eine Unterlage geben und nach dem Auskühlen zuckern.

Anhang

Bilderverzeichnis

Bild 1: Rabensburger Votivbild aus dem Jahre 1734 in der Pfarrkirche von Bergen 5
Bild 2: St. Maria Schoßberg 10
Bild 3: Nach der Maiandacht 21
Bild 4: Erinnerungsfoto bei der Bergner Ortstafel 26
Bild 5: Frau Altbürgermeisterin mit Dolmetscherin 27
Bild 6: Maiandacht in der Bergner Pfarrkirche 27

Kartenverzeichnis

Karte 1: Rabensburg - Katzelsdorf 22
Karte 2: Katzelsdorf - Voitelsbrunn [Sedlec] 23
Karte 3: Voitelsbrunn [Sedlec] - Bergen [Perná] 24
Karte 4: Katzelsdorf – Voitelsbrunn [Sedlec] 28
Karte 5: Voitelsbrunn [Sedlec] – Bergen [Perná] 29

Ergänzende Bemerkungen

Deutsche und tschechische Ortsnamen
Die Verwendung der deutschen Ortsnamen beruht allein auf der Tatsache, dass die Geschichte Südmährens bis zum Jahr 1945 überwiegend in deutscher Sprache verfasst wurde. Zum besseren Verständnis habe ich (teilweise) im Text die heute ortsüblichen Namen in eckige Klammern gesetzt.

Bergen, 228 m ..... Perná
Feldsberg, 192 m ..... Valtice
Klentnitz, 334 m ..... Klentnice
Muschau, 179 m ..... Mušov
Nikolsburg, 242 m ..... Mikulov
Oberwisternitz, 210 m ..... Horní Věstonice
Unter-Tannowitz, 183 m ..... Dolní Dunajovice
Unter-Wisternitz, 174 m ..... Dolní Věstonice
Voitelsbrunn, 187 m ..... Sedlec

Berge und Felsformationen von Süden nach Norden

Heiliger Berg (Tanzberg), 362,7 m ..... Svatý Kopeček
Turold, 385 m ..... Turold
Katzenfelsen, 361,9 m ..... Kočičí skála
Katzenstein (Bottichstein), 352 m ..... Kočičí kámen
Tafelberg (Fluchtberg), 459 m ..... Stolová hora
Kesselberg, 483,1 m ..... Kotel (Obora)
Klause, 360 m ..... Soutěska
Maidenberg (Annaberg), 554,4 m ..... Děvin
Maidenburg (Ruine), 427,5 m ..... Dívčí hrady (zřícenina)

Kurioses Nachwort

Kurz vor dem 7. Rabensburger Pilgerweg am 7. Oktober 2014 entdeckte der Rabensburger Pfarrgemeinderat Johann Förster ein ihm bislang unbekanntes Bild an der Wand der Pfarrhofskanzlei. Es zeigt das Votivbild (→ Seite 5) aus der Pfarrkirche in Bergen.

Neugierig, wie und wann dieses Bild in den Rabensburger Pfarrhof gekommen ist, nahm er die Abdeckung hinter dem Bild ab um nach einer evtl. Widmung zu suchen. Auf der Bildrückseite wurde er tatsächlich fündig. Bis auf die Namen der Spender und die Jahreszahl war die Widmung recht gut zu lesen.

Dem Hochw. H. Pfarrer Rath, gew.
z. uns. 1. Begegnung am 4.7.200_
Dipl. Ing. Ernst Fle__le u. _____
v. Prof. Lederer, Steinabrunn[39]

Nach unserer Pilgerwanderung, beim gemeinsamen Mittagessen im Rabensburger Kulturzentrum in der ehemaligen Pfarrhofkapelle, zeigte uns Herr Förster Bild und Widmung. Da keiner in der Runde die Namen und die Jahreszahl so recht deuten konnte, fotografierte ich die Widmung und schickte das Foto an meine Bernhardsthaler Museumsfreunde. Nachdem aber auch sie die Buchstaben und die Jahresendzahl nicht feststellen konnten, wandte ich mich an Pfarrer Thomas Rath, der einst das Bild als Geschenk erhielt.

Pfarrer Rath, heute Pfarrmoderator in Lichtenegg in der Buckligen Welt, konnte in seinen Aufzeichnungen allerdings keinen Hinweis zu diesem Präsent finden. Er gab mir aber den „guten“ Rat, mich an Frau Freya Zwolanek in Rabensburg zu wenden.

Und Frau Zwolanek konnte weit mehr als nur die Widmung entziffern:

Dem Hochw. H. Pfarrer Rath, gew.
z. uns. 1. Begegnung am 4.7.2003
Dipl. Ing. Ernst Fiedler u. Ottilie
v. Prof. Lederer, Steinabrunn

Frau Ottilie Fiedler, geborene Simoncic, ist die Schwester des 1974 verstorbenen Rabensburger Pfarrers und Museumsgründers Richard Simoncic.

Wäre auch das Bild in der Pfarrkanzlei schon Jahre zuvor jemandem aufgefallen, so hätte man zwar viel früher über dieses Votivbild Bescheid gewusst, doch über den Aufenthaltsort bzw. ob es überhaupt noch existiert keine Ahnung gehabt. Lediglich der Zusatz „v. Prof. Lederer, Steinabrunn“ hätte den Aufenthaltsort im südmährischen Raum vermuten lassen.

So hat es noch 10 Jahre gedauert, bis Karl Schlemmer das Bild in der Pfarrkirche von Bergen entdeckt und damit, nun für immer, das Geheimnis um die „vergessenen Wallfahrt“ gelüftet hat.

Bernhardsthal im Oktober 2014

[39] Prof. Hans Lederer (* 1914, Unter-Tannowitz; † 2007, Steinabrunn), südmähr. Heimatforscher.

Danke!

Dem Initiator, Herrn Karl Schlemmer, Erdberg/Bergen [Perná],
dem Organisator, Herrn Martin Gehart, Rabensburg,
dem Propst von St. Wenzel in Nikolsburg, Pater Oldřich Chocholáč,
stellvertretend für die Gemeinde von Bergen [Perná], dem Bürgermeister Ludvík Michlovský,
der Pfarrgemeinde von Bergen [Perná]
und
dem Bergner Frauenkomitee für die Bewirtung und Weinverkostung im Kulturhaus.
Euch allen, ein herzliches vergelt's Gott!

Es wird darauf hingewiesen, dass alle Angaben trotz sorgfältigster Bearbeitung ohne Gewähr erfolgen und eine Haftung der Autoren ausgeschlossen ist.

Kontakt & Korrekturen

Sollten sich trotz mehrmaliger Durchsicht noch immer Übersetzungs-, Rechtschreib-, Tipp- oder sonstige Fehler eingeschlichen haben, dann bitte ich recht herzlich mir Bescheid zu geben.

Danke!